Abonnement
für Halle vierteljährlich 20 Sgr., für auswärts ebenfalls 20 Sgr. excl. Bestellgeld. Monats-Abonnem. 6⅔ Sgr. Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Otto Hendel in Halle.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal).

(Siebenter Jahrgang.)

Inserate
werden für die Spoltzeile oder deren Raum mit 1¼ Sgr. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Expedition: Moritzzwinger 12, (am Franckensplatz.)

Nr. 43. **Halle** a. d. Saale, **Donnerstag den 20. Februar** **1873.**

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf unsere Zeitung für den Monat März werden von allen Reichs-Postanstalten zu ⅓ des vierteljährlichen Abonnements-Preises, von uns selbst und unseren Boten zu 6⅔ Sgr. angenommen.

Die Expedition.

Telegraphische Nachrichten.

London, 18. Febr. Nach dem gestern Abend von den Aerzten Jenner, Gull und Weber ausgegebenen Bulletin leidet der deutsche Botschafter, Graf Bernstorff, an einem durch ein Leberleiden herbeigeführten Hydrogaster. Die Kräfte des Kranken sind trotz andauernder Schlaflosigkeit zwar noch ziemlich ungeschwächt; nach dem Charakter der Krankheit ist indeß eine rasche Besserung des Zustandes nicht zu erwarten.

London, 18. Febr. Die Eigenthümer des „Tampfers „Murillo" werden, dem Vernehmen nach, eine Diffamationsklage gegen den Agenten von Lloyd's in Kadix erheben und eine Entschädigung von 50,000 Frcs. verlangen. — Nach einer der „Times" aus Japan zugegangenen Nachricht ist die Errichtung des japanesischen Parlaments jetzt definitiv beschlossen; in die erste Kammer werden nur Personen vom höchsten Range eintreten. Eine Zuschrift des hiesigen peruanischen Geschäftsträgers an die Journale bezeichnet die Nachricht von der Ermordung des Präsidenten Pardo als völlig unbegründet, die Ruhe in Lima sei durchaus ungestört.

Madrid, 17. Febr. Am Mittwoch soll ein Dekret der Regierung veröffentlicht werden, welches den Carlisten binnen einer Frist von 15 Tagen vollständige Amnestie anbietet. Nach Ablauf dieser Frist soll gegen alle Carlisten mit der größten Strenge vorgegangen werden, da das Wohl der Republik solches erheische und das Land des Friedens bedürfe.

Madrid, 18. Febr. Der Minister des Auswärtigen Castelar hat gestern dem französischen Gesandten einen längeren Besuch abgestattet; das Ergebniß der dabei gepflogenen Unterredung wird in Regierungskreisen als ein sehr befriedigendes bezeichnet. Hier in Madrid sowohl wie in den Provinzen herrscht fortwährend Ruhe; die bei ruhigen Bewegungen sonst gewöhnlich bemerkbare Abreise von Familien und einzelnen Personen nach dem Auslande ist nicht wahrzunehmen. Die Ernennung des General Pavia zum Höchstcommandirenden der Nordarmee hat einen günstigen Eindruck gemacht und es stehen, wie aus einzelnen carlistischen Kreisen verlautet, auch in diesen Entschließungen bevor, welche einen durchaus friedlichen Charakter tragen. Die Verbindung mit Frankreich durch Wiederherstellung der Nordbahn hofft man bis morgen bewerkstelligen zu können. Auch in Cuba liegen sehr günstige Nachrichten vor.

Brüssel, 17. Febr. Die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht, daß der Graf von Flandern nach Rom gereist sei, wird heute von dem amtlichen „Moniteur" mit dem Hinzufügen dementirt, daß nur Ober-Italien das Reiseziel des Grafen von Flandern bilde.

Deutsches Reich.

Herrenhaus. 9. Sitzung vom 18. Febr.

Der Präsident theilt mit, daß die königliche Botschaft dem Hause zugegangen sei; er schlage Schlußberathung über die Frage vor, ob das Haus zwei Mitglieder in die niedersuzsetzende Spezialuntersuchungskommission deputiren wolle und ernenne zu Referenten die Herren Hobrecht und v. Tettau. Das Haus stimmte den zu und trat dann in die Berathung der Tagesordnung, auf welcher nur Gesetze und Petitionen von unerheblicher Bedeutung stehen.

Abgeordnetenhaus, 45. Sitzung vom 18. Februar.

Der Präsident zeigt den Eingang zweier Gesetzentwürfe des Finanzministers an: ein zweiter Tarif zu dem Entwurf des Gesetzes betreffend die Wohnungsgelder-Zuschüsse für unmittelbare Staatsbeamte und ein Nachtrags-Etat zum Staatshaushalt für 1873; außerdem eine Interpellation des Abg. v. Schorlemer-Alst betreffend den Erlaß eines Gesetzes wegen Vertilgung des Schwarzwildes. Sodann schreitet das Haus zur Wahl der beiden Mitglieder der königlichen Untersuchungs-Commission und zwar in getrennten Wahlakten. Zunächst wurde der Abg. Lasker mit 196 von 301 (gültigen) Stimmen gewählt; außer ihm erhielt von Wedell-Behlingsdorf 51, von Mallinckrodt 49 Stimmen, einige andere zersplitterten sich. Der Abg. Lasker nahm die auf ihn gefallene Wahl dankend an. Bei der Wahl des zweiten Kommissions-Mitgliedes, an der sich 311 Abgeordnete betheiligten, erhielt von Köller 120, Virchow 80, von Mallinckrodt 60, von Wedell-Behlingsdorf 49, Elsner von Gronow 2 Stimmen. Da keiner der genannten Abgeordneten die absolute Majorität erreichte, so mußte zu einer engeren Wahl geschritten werden. Von den 299 abgegebenen Stimmen erhielten von Mallinckrodt 105, von Köller 104, Virchow 89, v. Wedell 1 Stimme. Es wurde also ein letzter Wahlakt nothwendig, bei dem nur v. Mallinckrodt und v. Köller konkurrirten und wurde v. Köller mit 175 gegen 108 Stimmen gewählt.

Bei der Berathung des Etats der Bureaus des Staatsministeriums erklärt der Ministerpräsident auf eine bezügliche Anfrage, daß die Minister Stosch und Delbrück nur Sitz- aber kein Stimmrecht im Ministerium haben, und daß der Reichskanzler nur durch eine Cabinetsordre ermächtigt sei, sein Votum durch Delbrück abgeben zu lassen. Der Etat wird genehmigt. Benda zieht seinen Antrag betreffend den Bau eines landwirthschaftlichen Museum zurück, nachdem der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten erklärt hatte, daß die Vorlegung der bezüglichen Pläne jetzt unmöglich sei.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung resp. die Ermäßigung gewisser Stempelabgaben, wird mit den Anträgen der Abgeordneten Eberty und Gerlach zu § 1, welchem zufolge der Stempel bei Geburts- und Taufscheinen fortfallen soll und auch mit einigen Abänderungsanträgen zu § 2, obschon sich der Regierungscommissar gegen die letztern erklärt, angenommen. Sodann wird das ganze Gesetz mit diesen Anträgen in zweiter Berathung genehmigt. — Nächste Sitzung Donnerstag.

△ **Berlin,** 18. Febr. Nachdem die Stellung des Fürsten Bismarck zu dem Laskerschen Antrage von kompetenter Seite klargelegt und damit die Correspondenzen mehrerer Zeitungen, welche in zuversichtlichem Tone die Ansicht aussprachen, Fürst Bismarck halte den Antrag Lasker's für einen Fehler und den Gedanken der Einsetzung einer Untersuchungskommission überhaupt für einen unglücklichen, auf's Nachdrücklichste für Unwahrheit erklärt worden sind, wendet sich, wie billig, eine nicht geringe Entrüstung gegen das Unwesen der Verbreitung lügenhafter Nachrichten, welches wieder durch jenen neuen elatanten Fall bereichert worden ist. Die „Spen. Ztg." ruft aus: „Giebt es für unsere politischen Führer, für die Redaktionen unserer großen Zeitungen kein Mittel, diesem Piratenwesen in der Presse ein Ende zu machen?" Hierauf giebt die „Nat.-Ztg." die einfache Antwort: ja wohl, es giebt ein solches Mittel nämlich man schaffe die offiziöse Presse in der Umgebung des Fürsten Bismarcks wieder ab. Denn nur durch diese wird es ermöglicht, daß das „Piratenwesen" mit Erfolg betrieben werden kann. Das offizielle Preßtreiben ist durchaus schädlich und unverwerflich; es fälscht und verwirrt die öffentliche Meinung, es verdirbt die Sitten und bereitet dem Fürsten Bismarck selbst viel mehr Verdruß als es ihm Nutzen einträgt. Fürst Bismarck ist ein mit vollem Recht so populärer Staatsmann, daß er der offiziösen Verherrlichung gar nicht und der offiziösen Interpretation seiner Absichten nur sehr beschränkt bedarf. Seine bestellten und inspirirten Verehrer reizen nur durch ihren Uebereifer alle unabhängig gesinnten Geister zur Opposition. Darum fort mit der offiziösen Presse aus seiner Umgebung! — Die heutige Wahl der zwei Mitglieder, welche das Abgeordnetenhaus zu entsenden hatte, nahm volle drei Stunden in Anspruch, da ein vorgängiges Einvernehmen zwischen den verschiedenen Fractionen nicht hatte erzielt werden können. Die Altkonservativen stimmten auffälligerweise stets mit den Ultramontanen, daher erhielt der Abg. Lasker auch nur zwei Drittel der Stimmen. Bei der zweiten Wahl waren drei Wahlgänge nöthig, ehe durch Vereinigung sämmtlicher Fractionen gegen die Ultramontanen und Altkonservativen v. Köller mit 175 gegen 108 Stimmen über Mallinckrodt den Sieg davon trug. Man glaubt, daß das Herrenhaus zu Mitgliedern der Commission Frhrn. v. Tettau und Oberbürgerm. Hobrecht wählen werde, welche vom Präsidenten zu Referenten der k. Botschaft ernannt worden sind. Die Namen der von der Regierung zu ernennenden Mitglieder sind noch nicht bekannt. — Auch die Geistlichen der Ephorie Zeitz, 37 an der Zahl, haben „Ein Zeugniß um des Gewissens willen" gegen dem Prediger Dr. Sydow abgelegt; sie motiviren ihren Schritt damit, daß Sydow „nicht bloß persönlich als Glied der Kirche sondern auch als Diener und Träger des geistlichen Amtes sich von dem Glauben der Kirche und von Gottes Wort losgesagt habe." Wie weit die Sydow'sche Angelegenheit im Schoße des Oberkirchenraths gediehen ist, darüber verlautet noch nichts. — Es sei noch nachträglich des Inhalts und der komischen Wirkung der Rede des Abgeordneten Reichensperger (Coblenz) für den Antrag Mallinckrodts: den Lasker'schen Antrag zunächst an eine Commission behufs genauer Feststellung der Gegenstände der Untersuchung zu verweisen, gedacht. Diese Rede war für die ultramontane Partei sehr characteristisch. Herr Reichensperger wollte natürlich das Vorhandensein von Mißständen nicht läugnen, erregte aber die Heiterkeit des Hauses durch die Behauptung: daß der Schwindel, über welchen Lasker und Genossen Klage führten, die nothwendige Folge der neueren, namentlich der Reichsgesetzgebung, der Aufhebung der Wuchergesetze u. s. w. seien — eine Auslassung, welche ganz auf derselben Linie mit der neulichen Auseinandersetzung der „Germania" steht, derzufolge die Vorlegung der kirchlichen Gesetze erfolgt sei, um die Zeitungen wieder interessant zu machen, das Publikum zur Lektüre derselben und damit also auch der Gründer-Annoncen zu bewegen, und somit dem Schwindel zu Hilfe zu kommen. Herr Reichensperger und die „Germania" hätten sich doch bei Zeiten erinnern sollen, daß der „Schwindel" im ultramontanen Lager seine Spitzeder, Langrand-Dumonceau u. s. w. als Vertreter hatte, welche mit den von Lasker enthüllten dunkeln Ehrenmännern mindestens rivalisiren können.

— Der Geheime Rath Wagener hat, wie man hört, dem Ministerpräsidenten bereits am Freitag seine Vertheidigungsschrift übergeben.

— In der Eisenbahnanleihe-Commission ist dem Vernehmen nach der Antrag eingebracht, mit dem Bericht an das Haus den Antrag zu verbinden, die Beschlußfassung über die Anleihe zu vertagen, bis die Untersuchungs-Commission ihre Arbeiten beendigt habe.

— Die Militärconvention zwischen Preußen und den beiden Mecklenburg sind ratificirt und die Ratificationsurkunden am 10., beziehentlich am 20. v. M. ausgetauscht worden.

— Die Berathungen der kirchenrechtlichen Vorlagen im Plenum des Abgeordnetenhauses ist frühestens in der letzten Woche dieses Monats zu erwarten. Das Centrum bereitet

---

[3] **Herrn Schellbogen's Abenteuer.**

Von

Julius Rodenberg.

(Fortsetzung.)

Hier war sein Bücherbrett, welches jedoch bis über die halbe Höhe hinaus mit Stiefeln, Stiefeletten und Lackschuhen besetzt war, im zweiten Fach von oben eine Collection von Handschuhen und im letzten außer einem Lexikon der französischen Sprache und Joseph Hirsch's kaufmännischem Rechenbuch nur noch einige Schriften schönwissenschaftlichen Inhalts zeigte, unter welchen neben Schillers Gedichten folgende glänzten: „Körner's Briefsteller für Liebende beiderlei Geschlechts", ferner „Der unentbehrliche Rathgeber bei Parthien in der Umgegend von Berlin, zu Land und zu Wasser," „Der angenehme Schwerenöther in der Westentasche", und endlich „Der Weg zum Glück, oder die Kunst, Millionär zu werden". Ueber diesen werthvollen Werken war ein kleiner Spiegel angebracht, vor welchem Jodocus Frommknecht sich zu frisiren pflegte, während über dem, was bei Tage ein Sopha und bei Nacht ein Bett war, ein Mädchenporträt in einem Kranz und darüber an einem gestickten Bande eine Guitarre hing. Von all seinen Besitzthümern schätzte Jodocus dies Instrument am allermeisten, wie er sich denn auch schmeichelte, dasselbe mit einiger Geschicklichkeit zu spielen. Hier nun, auf dem geschlissenen Sopha, so lange es ein solches war, in seinen freien Stunden zu sitzen, das gestickte Band um den Nacken geschlungen, die Laute zu schlagen und mit gefühlvoller Stimme dazu zu singen: das war sein größter Genuß nach des Tages Last und Mühen, wie es der des Lehrjungen war, seinem bevorzugten Vorgesetzten, der auch zugleich in der Tiefe seines Herzens sein Vorbild war, anzuhören.

Jodocus Frommknecht war kein Berliner Kind, aber frühzeitig, unmittelbar nach seiner Lehrzeit schon in diesen Boden verpflanzt worden, in welchem er vortrefflich gedieh. Seinen ersten Prinzipal in der Königsstadt hatte er bald verlassen, um in die entfernteren Gegenden jenseit der Spree und vor dem Potsdamer Thor zu emigriren, wo er seitdem unveränderlich in des Herrn Schellbogen Engagement geblieben.

Eine gewisse Vorliebe für die feinere Bildung und aristokratischeren Seiten des Lebens ließ ihm den Theil Berlins, in welchem der Thiergarten und die wirklichen Linden lagen, weit vorzüglicher erscheinen, als den anderen, der sich nur der Nachbarschaft des Friedrichshains und der Frankfurter Linden rühmen konnte. Wi wohl in einem Landstädtchen geboren, hatte ihm doch das Muster des patenten jungen Mannes als Ideal vorgeschwebt und Berlin als die Stadt seiner Sehnsucht, in welcher er denn auch, seit er sie erreicht, dieses Ideal nach Möglichkeit zu verwirklichen strebte.

Seine Stellung in Herrn Schellbogens Geschäft war, von dem pecuniären Gesichtspunkte aus betrachtet, nicht die glänzendste: 100 Thaler Gehalt, und — nach der patriarchalischen Sitte, die damals noch in den kleineren Verhältnissen galt — freie Kost, freies Logis (in dem bewußten Hinterzimmer) und ein Weihnachtsgeschenk. Dennoch wußte Jodocus es einzurichten, daß sein Anzug stets nach der neuesten Mode war, die man unter den Linden sah, nach seiner eigenen Angabe von kleinen Handwerkern verfertigt, die in den Höfen der Nachbarhäuser wohnten. Sein Hut war hoch, mit schmalen Krämpen, wie man sie damals trug, die Spitzen seiner Stiefel waren zierlich nach oben gebogen, sein Rock hatte breite Schöße und sein Hemd vorne am Busen eine Stickerei. Zwar nicht alle diese Vorzüge seiner persönlichen Erscheinung entfaltete er für gewöhnlich, wiewohl er auch am Alltag und hinter dem Ladentisch die Augen seiner Kunden mit einer gewählten Toilette erfreute; doch die feinsten und auserlesensten Stücke sowohl in seinem Schrank, wie in seiner Commode, gehörten dem Sonntag, und sie zu betrachten, zu glätten, zu streicheln, auch von dem kleinsten Stäubchen oder Federchen zu säubern, bildeten einen Theil seines an Befriedigung so reichen Daseins. Er war ein glücklicher junger Mann, der weder an der Welt, noch an sich etwas auszusetzen hatte, vielmehr Beides, die Welt und sich, für vollkommen in ihrer Art hielt, von seinem Brodherrn mit vollem Vertrauen beehrt ward und hinwiederum diesem mit ganzer Seele ergeben war, wiewohl er die Seltsamkeiten und wunderlichen Gewohnheiten des alten Hagestolzen, um den Lehrjungen lachen zu machen, wenn dieser um Gottes willen nicht lachen durfte, mitunter zur Zielscheibe seines harmlosen Spottes machte.

Wenn er sich nun aber auch mit Allem was [illegible] seinen feinen Anzügen, seinen Büchern, seiner Guitarre und seinem Ehrgeiz nach dem Westen der Stadt gewandt: so hatte er doch eines im Osten derselben zurückgelassen, nämlich sein Herz! Dieses gehörte einer hübschen Putzmacherin, Namens Röschen Troschel, welche in einem Confectionsladen der Alexanderstraße, rechts vom Alexanderplatz, conditionirte. Schwer war bei der Trennung der Kampf zwischen Liebe und Pflicht gewesen, aber, wie sein Lieblingsdichter sagte — (der einzige in der That, den er kannte, und dessen Gedichte er fast alle auswendig wußte, während von den anderen Poeten nur die für ihn existirten, deren Gesänge mit Guitarrebegleitung erschienen waren): — „Der Mann muß hinaus ins feindliche Leben!" Worauf er mit dem Versprechen, ihr treu zu bleiben, und sie alle Sonntag, wenn es nicht gar zu schlechtes Wetter sei, zum Spazziergang abzuholen, sich von der geliebten Putzmacherin losriß, um sein Glück im fernen Westen bei Herrn Schellbogen zu probiren, welchen er eines Tages hier in der Königsstadt auf eine Weise kennen gelernt, über welche Keiner von Beiden sprach. Röschen gab ihrem Jodocus beim Abschied ihr photographisches Bildniß — dasselbe, welches, mit einem Kranz verziert, über seinem Lager hing — und das gestickte Band für seine Guitarre, welches nun schon seit mehreren Jahren unwandelbar gehalten hatte, wie ihre Liebe.

Das Verhältniß, anfänglich von Jodocus mit discreter Verschwiegenheit behandelt, hatte aufgehört, in Herrn Schellbogens Hause ein Geheimniß zu sein, bald nach dem Eintritt des neuen Lehrjungen, in welchem der erste Commis einen so unermüdlichen Bewunderer seiner Thaten und Anhänger seiner Meinungen gefunden. Das war auch ungefähr die Zeit, seit welcher man einen Umschwung in dem Betragen Fräulein Amanda's gegen den eleganten jungen Mann bemerkte; früher hatte eine Art von platonischer Freundschaft zwischen Beiden bestanden, welche aber, wenigstens auf Seiten des Fräuleins, sich sofort in bittere Feindschaft verwandelte, als diese erfuhr, was das Guitarrenband bedeute. Allmählich war auch die Photographie zum Verschein gekommen, welche Jodocus bis dahin in seiner Commode, zusammen mit der Spieldose verschlossen gehalten hatte, so daß es nun klar ward wie das Sonnenlicht, der treulose junge Mann habe [illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187302209/fragment/page=0001

den Antrag ein, den der Abgeordnete Dr. Windthorst-Meppen einbringen will, dahin gehend, daß die Berathung der gedachten Vorlagen nicht vor der Publication der Verfassungsänderung beginnen dürfe.

— Der Tarif für die Wohnungsgeldzuschüsse der unmittelbaren Staatsbeamten ist jetzt von der Regierung in anderer Weise, als in dem früher vorgelegten Gesetzentwurf, folgendermaßen festgestellt worden. Danach erhalten Beamte der 1. Rangklasse in den Orten der Servisklasse Berlin: 500, 400, 300, 240, 200, 200 Thlr., Beamte der 2. und 3. Rangklasse, sowie Ober-Regierungsräthe und mit diesen in gleichem Range stehende Beamte 400, 300, 240, 200, 180, 180 Thlr., Beamte der 4. und 5. Rangklasse 300, 220, 180, 160, 140, 120 Thlr., Beamte, welche zwischen den Beamten der 5. Rangklasse und den Subalternen der Provinzialbehörden rangiren, Subalternbeamte zweiter Klasse bei den Centralbehörden, Subalternbeamte bei den Provinzial- und Localbehörden 180, 144, 120, 100, 72, 60 Thlr., Unterbeamte 80, 60, 48, 36, 24, 20 Thlr.

Stuttgart, 18. Febr. Dem heute Morgen über das Befinden der Königin-Mutter ausgegebenen Bulletin zufolge ist am gestrigen Tage und während der vergangenen Nacht keine Besserung eingetreten; die nervösen Erscheinungen haben vielmehr unter Affection des Gehirns zugenommen.

Leipzig, 18. Febr. Der Präsident des deutschen Buchdruckerverbandes und Redacteur des „Correspondenten", Richard Härtel, ist wegen Beleidigung der in Arbeit verbliebenen Schriftsetzer, auf Grund der Bestimmungen des Reichsstrafgesetzes zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt worden. Gegen das Urtheil wurde seitens des Verurtheilten Recurs erhoben

Schweiz.

In dem baseler und genfer Kirchenstreite erweist sich die Energie der liberalen Kantonalregierungen als eine nachhaltige. Ueber den weiteren Verlauf der Kämpfe liegt eine Anzahl telegraphischer Nachrichten vor, welche wir hier folgen lassen.

Genf, 17. Febr. Mermillod hatte, wie das „Journal de Genève" meldet, dem Bundesrathe angezeigt, daß er seine Functionen als apostolischer Vicar, des Verbotes der Staatsbehörde ungeachtet, auszuüben gedenke; der Bundesrath beauftragte in Folge dessen die Regierung von Genf, Mermillod über die schweizer Grenze zu bringen. Da Mermillod — wie irrthümlich gemeldet — das schweizer Gebiet freiwillig nicht verlassen hatte, ist derselbe heute nach Ferney (unweit Gex in Frankreich) abgeführt worden.

Genf, 18. Febr. Das „Genfer Journal" veröffentlicht den Protest, welchen Mermillod vor seiner Abreise erlassen hat. Die Ruhe ist in keiner Weise gestört. Gestern Abend wurden in der Kirche Notre-Dame öffentliche Gebete gehalten. Mermillod wird sich einige Tage bei dem Pfarrer in Ferney aufhalten.

Bern, 17. Febr. Der Bundesrath ist von einer Delegation der baseler Diöcesanconferenz ersucht worden, dem Recurse des Bischofs Lachat gegen die Beschlüsse der Diöcesanconferenz eine suspensive Wirkung, durch welche das weitere Vorgehen der Conferenz gehindert werden würde, nicht beizulegen. — Der Landammann Augustin Keller in Aarau hat den baseler Bisthumsvertrag ausgearbeitet; er fordert darin die Errichtung eines schweizerischen Nationalbisthums auf demokratischen Grundlagen ohne jede Mitwirkung Roms, strenge Scheidung des staatlichen vom kirchlichen Gebiet, sowie Aufrechterhaltung der Staatsrechte gegenüber den kirchlichen Uebergriffen. Der Vertrag ist einer Commission zur Vorberathung übergeben worden. — Der Beschluß des Bundesrathes in der Angelegenheit des Pfarrers Mermillod lautet im Wesentlichen wie folgt: Der Bundesrath beschließt im Interesse der Eidgenossenschaft und der Handhabung der Ruhe und Ordnung, daß, so lange Casper Mermillod nicht auf die Ausübung der ihm vom heiligen Stuhle übertragenen Funktionen eines apostolischen Vikars verzichtet, ihm der Aufenthalt auf schweizerischem Gebiete untersagt ist. Dies Verbot ist hinfällig, wenn derselbe ausdrücklich erklärt, auf jene Verrichtungen zu verzichten. — Nach dem Berichte des genfer Staatsraths an den Bundesrath ist die bereits gemeldete Ueberführung Mermillod's auf französisches Gebiet nach Ferney ohne irgendwelche Gegendemonstration erfolgt.

* Die Netschajew-Affaire hatte am 16. Febr. in Bern ein Nachspiel. Ein offenbar erpreß zu diesem Zwecke aus Zürich nach Bern gekommener Pole, ein Conditorgehülfe Namens Skrzynski-Witold, der polnischen social-demokratischen Partei angehörend, hat Nachmittags um 3 Uhr auf den Polen Stempowski, welcher bekanntlich von einem Theile seiner Landsleute als der Verräther Netschajew's angeklagt wird, in dessen Wohnung drei Revolverschüsse abgefeuert und einen vierten sogar auf die Gattin des Stempowski, welche den Fanatiker um Schonung des Lebens ihres Mannes anflehte. Der Attentäter konnte vorläufig entkommen; jedenfalls wird aber die Polizei seiner noch habhaft werden. Stempowski, der ein sehr talentvoller Porzellanmaler sein soll, wohnt seit letztem Herbst in Bern.

Großbritannien.

London, 17. Febr. In der heutigen Sitzung des Oberhauses erklärt der Herzog von Argyll als Staatssecretär für Indien auf eine Anfrage des Herzogs von Sommerset, er sei so glücklich constatiren zu können, daß bei Feststellung der Demarcationslinie in Badakshan keinerlei geographischer Irrthum untergelaufen sei. Die Demarcationslinie folge dem Laufe des Oxus bis dahin, wo dieser sich in zwei Abflüsse theile. Anfangs habe man sich für den linken Abfluß als Demarcationslinie entschieden, weil dieser der natürlichere gewesen sei; auf den Rath Rawlinson's habe man aber später den nach der rechten Seite hin sich abzweigenden Abfluß gewählt. Der Earl von Carnarvon brachte dann noch die mißliche Lage zur Sprache, in der sich, nach einer Eingabe des Vicars von Napton, eine Anzahl Auswandererfamilien in Brasilien und Canada befänden. Lord Granville erwiederte, die Eingabe sei der englischen Gesandtschaft in Rio zugestellt worden, um Erhebungen vorzunehmen und, wenn die Sache sich in der angegebenen Weise verhalte, die Regierung von Brasilien zur Abhilfe der Uebelstände zu veranlassen. In der Unterhaussitzung bestätigte der Unterstaatssecretär des Auswärtigen, Viscount Enfield, auf eine Anfrage Ulroyd's, daß außerordentliche umfangreiche Kohlenlager in der nordchinesischen Provinz Schansi vorhanden sind, zu dessen Ausbeutung indessen die europäischen Kaufleute in Pecking die chinesische Regierung bisher vergeblich ersucht hätten. Die letztere durch einen Zusatzvertrag zu dem bestehenden Handelsvertrage dazu zu veranlassen, biete erhebliche Schwierigkeiten; man müsse hoffen, daß China einst von selbst zu der Erkenntniß gelangen werde, wie große Vortheile ihm aus der mit Hilfe auswärtigen Capitals anzubahnenden Entwickelung des Bergbaues und der Eisenbahnen erwachsen würden.

Die londoner Postbeamten haben am 17. Februar abends ein Meeting abgehalten, in welchem beschlossen wurde, eine Petition um Verbesserung ihrer Lage an's Parlament zu richten. Dieselben verlangen eine Erhöhung ihres Gehalts um 20 pCt., völligen Ausfall der Sonntagsarbeit und andere kleinere Erleichterungen.

In dem Befinden des deutschen Gesandten Grafen Bernstoff ist nach den letzten Nachrichten noch keine Veränderung eingetreten. Der Graf leidet an Luftröhrenentzündung. Die Königin hat von Osborne aus telegraphisch über das Befinden des Kranken angefragt, und der Prinz und die Prinzessin von Wales, andere Mitglieder des Königshauses und die vornehmsten Mitglieder des diplomatischen Corps haben sich in der Wohnung des Botschafters nach dessen Gesundheitszustand erkundigt.

Die hohen Kohlenpreise haben zur Folge, daß man damit umgeht, in nicht weniger als 300 Eisenwerken im nördlichen England die Arbeit einzustellen.

* Aus Gibraltar kommt folgende wunderbare Erzählung: Die verlassene amerikanische Brigantine Mary Celeste wurde am 13. Dec. v. J. von der Dei Gratia auf offener See aufgefunden und nach Gibraltar gebracht. Kein lebendes Wesen wurde am Bord des Schiffes vorgefunden und nicht die geringste Beschädigung an demselben bemerkt. Die Ladung war unangetastet, und viele Geräthe und Kostbarkeiten von großem Werthe befanden sich auf dem Schiffe. Nicht einmal ein ungünstiges Wetter konnte der Mary Celeste begegnet sein, denn in größter Ordnung lagen die verschiedenen Kleinigkeiten auf den Tischen umher, ja, auf einigen Rasirmessern war nicht einmal eine Spur von Rost vorhanden. Eine nähere Untersuchung ergab, daß eine Frau und ein Kind am Bord gewesen sein mußten, und endlich entdeckte man ein Schwert, das ausah, als wenn es mit Blut befleckt und dann abgewischt worden wäre. Man hat auch nicht die geringste Lösung für das Räthsel. Eine Vermuthung wird aufgestellt, daß die Schiffsmannschaft gegen den Capitain sich empört, ihn getödtet und sich dann davon gemacht hat.

Frankreich.

Paris, 17. Febr. Der Bericht Broglie's, zu dessen Vernehmung sich die Dreißiger-Commission heute versammelt hatte, soll ein stylistisches Meisterstück sein. In der Form sehr versöhnlich, soll er doch die Beschlüsse der Commission in voller Tragweite aufrecht erhalten. Veröffentlicht ist er noch nicht, auch glaubt man, daß er morgen noch nicht der Nationalversammlung vorgelegt werden wird, das soll erst geschehen, nachdem Thiers, dem er inzwischen zugegangen, der Commission seine Bemerkungen mitgetheilt hat. — Die französische Regierung hat die spanische ersucht, ihren bisherigen Botschafter in Paris, Olozaga, auf seinem Posten zu belassen. — Die republikanische Linke hielt eine Berathung aus Anlaß der Vorgänge in Spanien. Es wurde eine Adresse vorgeschlagen, Testelin erklärte sich aber mit Lebhaftigkeit dagegen und hob besonders hervor, wie erbärmlich es sei, nach jeder Gelegenheit zu haschen, um Propaganda zu machen. Seine Ansicht gewann die Oberhand und man wird keine Adresse nach Madrid absenden. — Die Orleanisten haben in ihrer zu Chantilly abgehaltenen Conferenz beschlossen, auf die Bedingungen des Grafen Chambord nicht einzugehen.

General Uhrich, der Vertheidiger von Straßburg, hat seine Versetzung in den Ruhestand begehrt. Er erhält eine Pension von 9000 Fr. Uhrich ist 71 Jahre alt.

* Der Gerichtshof von Douai hat in dem Scandalprozesse, über welchen wir gestern berichteten, das Urtheil gesprochen. Der Hauptschuldige wurde zu 20 Jahren, die übrigen zu mehreren Jahren Gefängnißstrafe verurtheilt. Ferner wird der bekannte Scandal in der Rue Surresne in Paris gegenwärtig vor dem Zuchtpolizeigericht verhandelt. Zwei der Damen sind angeklagt, die eigenen Töchter verführt zu haben, über 80 Zeugen müssen in der schmutzigen Sache vernommen werden.

* Die Wittwe des am 26. Mai 1871 am Pantheon auf Befehl des Hauptmanns Garcin standrechtlich erschossenen Deputirten Millière hat eine Klage gegen Garcin eingereicht. Millière war weder an der Civil-, noch Militär-Verwaltung des Commune-Aufstandes betheiligt und hielt sich im Hause seiner Schwiegereltern versteckt, wo er aufgegriffen und nach einem Restaurant gebracht wurde, um auf die Denunciation des Deputirten Guinjonas hin vom Hauptmann Garcin zum Erschießen ohne jedes Urtheil verdammt zu werden. Der Spruch ward sofort vollzogen, trotzdem der Bezirk des Pantheon und Luxembourg damals bereits seit mehreren Tagen in den Händen der Versailler Truppen war. Die Wittwe Milliere, die seit ihres Mannes Tod kümmerlich ihr Leben fristet, verlangt von Garcin eine Entschädigung von 150,000 Francs.

Spanien.

Die Nachrichten über alles, was seit dem 10. d. in Madrid geschehen, kommen nur in sehr dürftigen Telegrammen herüber, da die spanische Nordbahn noch immer von den Carlisten besetzt gehalten wird und die zur Aushülfe eingerichtete Postlinie durch den großen Schneefall in den Pyrenäen lahm gelegt ist. Nur aus Barcelona sind nähere Nachrichten eingetroffen. Dort fand am 12. eine große Demonstration, aber ausschließlich zu Gunsten der Föderativrepublik statt. Der Constitutionsplatz war von dichten Menschenmassen besetzt, welche Waffen verlangten. Das Verfassungsdenkmal hatte man verhüllt, und an demselben einen großen Leinwandstreifen angebracht, auf welchem geschrieben stand: „Selbstständigkeit der Gemeinde, Souveränität der föderirten Staaten, demokratische Föderativrepublik. Es lebe die Confederation!" Inzwischen war die Provinzialvertretung in geheimer Sitzung versammelt. Nach Beendigung derselben verlas ein Mitglied, Hr. Torres, vom Balkon des Palais herab ein an die Regierung in Madrid zu richtendes Telegramm, in welchem die Aufrechterhaltung der Ordnung und die Mitwirkung an der Begründung der Föderativrepublik versprochen wurde. Auf dem Stadthause wehte eine rothe Fahne, mit einem von weißen Sternen umgebenen weißen Triangel und der Aufschrift: „Catalonien" in der Mitte. In einem Cafe wurden einige zwanzig Leute verhaftet, welche man für Carlisten hielt. Am 13. erließ der Civilgouverneur von Catalonien eine Proklamation, in welcher er die Barceloneser recht eindringlich ermahnte, nach dem Tage des Jubels nunmehr wieder an die Arbeit zu denken.

Serrano ist einer Mittheilung des Imparcial zufolge in der Umgegend von Madrid angekommen und im Arroyo de Abronigal abgestiegen. In seiner Begleitung befanden sich ein Adjutant und zwei bis drei andere Personen. Zweiundzwanzig seiner Freunde erwarteten ihn, worauf sie sich insgesammt gegen Aranjuez auf den Weg machten. Der Herzog von Montpensier kann sich mit Isabella nicht verständigen und tritt aus der Fusion zurück. Letzterer wagt nicht ihren Sohn dem Prinzen aus dem Hause Orleans anzuvertrauen. Die alte Oberäbtissin dagegen soll mehr zum Herzoge von Montpensier hinneigen. Thatsache ist, daß wieder polnische Emissäre, darunter auch Geistliche, in Madrid bereits eingetroffen sind.

Halle, den 19. Februar.

— Seitens der hiesigen philosophischen Facultät war seit Jahr und Tag für die neu zu begründende geographische Professur Prof. Hermann Guthe in Hannover, ein nach geschichtlicher und naturwissenschaftlicher Seite hin ausgezeichneter Geograph, vorgeschlagen; bei der vor wenigen Jahren erfolgten Berufung Peschels nach Leipzig war er bereits als würdiger Candidat neben diesem genannt worden. Guthe legte einen großen Werth darauf, an unsere Universität zu kommen, und zeigte sich unverdrossen entgegenkommend, so daß wir noch vor wenigen Tagen ihn gewinnen zu können glaubten. Jetzt aber (da wir doch nicht glauben können, daß seine früheren nähern Beziehungen zum hannoverschen Königshause ihn verdächtigt hätten) ist diese ausgezeichnete Kraft durch die ungeschickte und wenig fördernde formelle Behandlung dieser Angelegenheit seitens der berliner Kreise für unsere Universität verloren. Derselbe hat einen ihm zugegangenen höchst ehrenvollen und finanziell günstigen Ruf an die Universität und die polytechnische Schule in München angenommen und wird bereits Ostern seine Vorlesungen dort eröffnen. Wir müssen diese wenn auch vielleicht unbewußte Rücksichtslosigkeit der leitende Kreise gegen Halle mindestens beklagen.

— Meteorologische Station, Vormittags 9 Uhr 30 Min. Wind: Süd-Süd-West. — Barometer: 28" 6'''. 44. **(Ueberaus hoher Stand des Barometers.)** — Feuchtigkeitsgehalt der Luft: 72%. — Thermometer: +0,°6. Bedeckter Himmel.

Naturstudie.

Noch hält der Frost die Lebensadern der Landschaft gefangen, noch verhüllt die Schneedecke das ruhende Leben der Erde. Aber mit der steigenden Sonne erwacht nicht in dem Menschen allein die Ahnung des neuen Lebens, und der Karnevaljubel ist nicht das einzige Zeichen der frohen Siegesgewißheit über die Tyrannei des Winters; manches andere Zeichen gewahrt draußen in der stillen Natur der beobachtende Blick. Da, wo der warme Sonnenblick die Schneedecke gelüftet hat, taucht manch' schüchternes Blüthenköpfchen empor, wenn auch nicht als Bote des kommenden, doch als Zeuge des noch zu besiegenden alten Lebens. Gänseblümchen, Sternmiere, Kreuzkraut, Bienensaug hielten mitten in der allgemeinen Erstarrung ihre Lebenskraft rege; Frost konnte wohl ihre Entwickelung aufhalten, Schnee sie verhüllen, aber in dem Augenblick der Befreiung zeigen sie auch triumphirend ihre gerefteten Blüthen. Doch nicht blos das gerettete, auch das neuerwachende Leben beginnt sich zu zeigen. Manches Insekt sprengt bereits an sonnigen Februartagen seine Larvenhülle oder erwacht aus der Betäubung des Winterschlafes, und mancher Vogel, den der Winter in die Ferne getrieben, kehrt als Frühlingsbote in die Heimath zurück, der Finke und Hänfling, der Staar, die Baum- und die Feldlerche.

Wer diesen ersten, leisen Regungen des erwachenden Naturlebens lauscht, der wird überzeugt werden, daß dieses Leben niemals stockte, daß es nur stiller und unbemerkter an uns vorüberfloß, mehr in der Tiefe, als an der Oberfläche schaffend wirkte. Wohl mag dieser Schnee manche Pflanzenleiche decken; aber im Wesentlichen war es doch nur das Altgewordene und Abgelebte, das der Winter tödtete; das frische jugendliche Leben hat sich in schützende Hüllen geflüchtet. Blätter und Blüthen fielen ab, ganze stolze Pflanzengestalten sanken dahin; aber ihre Nachkommenschaft war längst sicher gebettet in Knospen und Samen. Wenn man aber den Winter als die Zeit schlafender Keime bezeichnet, so darf man doch nicht an eine völlig thatlose Ruhe denken. Auch die Samenschalen und Fruchthüllen, in denen, oft noch von Stärkemehl- oder Fettmassen umschlossen, der Samenkeim der Winterkälte trotzt, sind der Schauplatz mannigfacher Vorgänge, die das Frühlingserwachen vorbereiten.

Das Leben in der winterlichen Pflanzenwelt ist nicht erloschen, auch nicht ruhend; sondern es ist nur ein verringerter Grad der Lebendigkeit eingetreten. Aber das Winterleben der Pflanze ist doch im Wesentlichen nicht ein oberirdisches, sondern ein unterirdisches. Die Thätigkeit der Wurzel ist es darum, die am frühesten zu lebhafterer Regung wieder erwacht. Der mit Wasser gesättigte Boden begünstigt diese Thätigkeit, es beginnt ein reger Verkehr zwischen den Gefäßen der Wurzel und dem feuchten Boden, der eine allmälige Auflösung der Reservestoffe in der Wurzel zur Folge hat und endlich einen lebhaften Saftstrom nach aufwärts herbeiführt. Wenn man jetzt die Rinde verwundet, so träufelt der Saft aus dem Einschnitt hervor. Das ist das erste sichtbare Zeichen des beginnenden Frühlingslebens in der Pflanze. Aus unterirdischer Tiefe steigt es herauf, strömend, überquellend, um endlich am Lichte das sichtbare Leben zu entfalten.

Bald wird die Schneedecke sich lösen, um hinabzuträufeln in die durstigen Tiefen, und wenn dann der Frühlingssonnenstrahl den Boden erwärmen und seine Keime locken wird, sich zu erschließen, dann werden die in der Stille vorgebildeten zarten Wurzelfäserchen in den schützenden Keimhüllen, wie in dem umgebenden Erdreich die rechte Nahrung finden, deren sie zu ihrem oft so wunderbar schnellen Wachsthum bedürfen. Der rauhe Winter hat die eine Bedingung des Lebens geschaffen, der Frühling bringt in seinem milden Wehen die andere.

Ist es nicht, als ob mit dem Frühlingssonnenstrahl auch von dem Menschenherzen eine bedrückende Winterdecke sich lösen wolle? Wie der starre Frost die Pflanzenkeime im Zauberschlaf erhielt und das Pflanzenleben in die unterirdischen Organe zurückdrängte, so war auch das Menschenleben ein stilleres, mehr nach Innen gekehrtes, in den engeren Kreis der Familie gebanntes gewesen. Wie der Winternebel auf die Saaten drückte, so hatte er auch auf den Hoffnungen und Plänen der Menschenbrust gelastet. Aber wie unter dem erstarrten Boden die Pflanze die tausend Arme ihrer Wurzel ausstreckte, um aus dem Erdreich Nahrung aufzusaugen für die kommende Frühlingszeit, und wie der gesammelte Nahrungssaft dann in ihren Gefäßen aufstieg, sie strotzend erfüllte und die Knospen schwellte; so hat auch das Menschenherz in winterlicher Stille Nahrung aufgesogen und aufgespeichert, und wenn dann der Frühling kommt, ist es dem Menschen, als ob von all der Fülle gesammelter Kraft seine Brust bersten wolle, als ob er gleich den Pflanzen draußen Knospen und Blüthen treiben müsse. Wohl dem, für den der Winter eine Zeit der Sammlung und nicht der Zerstreuung war, der seine Lebenswurzeln ausstreckte, um Nahrung für Geist und Herz aufzusaugen, und dem mit dem Fallen des Nebelschleiers wirklich ein Frühling aufgeht, d. h. eine Zeit des Entfaltens und Schaffens! An jener zweiten Bedingung der Lebensentfaltung, wie sie der Pflanzenwelt das milde Frühlingswehen zuführt, wird es auch ihm nicht fehlen.

Dr. Otto Ule.

Vermischtes.

— [Distelplage in Amerika.] Einige Gegenden der Vereinigten Staaten, namentlich Illinois haben von einer Sorte europäischer Einwanderer zu leiden, die sich ohne Willen der Bevölkerung und ohne Erlaubniß der Behörden eingeschmuggelt und festgewurzelt hat. Alle noch so gründlichen und sinnreichen Ausrottungsversuche gegen dieses eingeschleppte und sich rapid verbreitende Unkraut waren bisher erfolglos. Die Disteln scheinen gefeit gegen alle Versuche, sie zu zerstören, zu sein, denn weder Feuer, Gift, noch das Wasser hat mehr als vorübergehende Wirkung gegen ihre Lebenskraft. An einem Orte wurde die Pflanze, noch bevor der Samen reife, abgemäht, eingesäuert, die Wurzel ausgestet und das Jahr hindurch das Stück fleißig mit Hacke und Spaten bearbeitet. Auf einem Acker grub man die Pflanzen aus und verbrannte sie, auf einem dritten Felde grub man die Pflanzen auf und salzte den Boden, an einer vierten Stelle besprengte man sie mit Scheidewasser, an einer fünften bedeckte man sie mit dem Kalk aus den Gasfabriken einige Zoll hoch. Alles das half nicht das Geringste — die Plage erhob stets wieder ihr Haupt, und selbst der von einem kühnen Far-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187302209/fragment/page=0002

mer im kleinen unternommenen Versuch, sie mit Benzin zu tödten, mißlang. Von Staats wegen sind jetzt „Distelcommissionäre" ernannt worden, welche Mittel zur Ausrottung der Pflanzen vorschlagen sollen, die den Hacken, Pflügen, dem Salz, Scheidewasser, Kalk und Benzin widerstehen. Ein Chicagoblatt schlug schon vor, unter jede Distel ein Pfund Rittroglycerin zu vergraben und unter der Erde auf elektrischem Wege zu entzünden.

— [Die Ringelnatter] hat in der Wochenschrift „Daheim" in dem Briefe eines oldenburgischen Gutsbesitzers einen eifrigen Fürsprecher gefunden. Sie wird als ein Hauptmäusefeind und Vertilger, als die beste Freundin der Landwirthe bezeichnet. Der Werth dieser verfolgten Unschuld wird in Folgendem geschildert: Sie verfolgt ihre Feinde, die ihr als leckere Beute und als tägliches Brot dienen, bis in ihre entferntesten Schlupfwinkel, wohin fast alle übrigen Concurrenten nicht zu dringen vermögen. Zum Dank für diese dem Landwirth so nützliche Thätigkeit wird sie von der lieben Schuljugend sowie von den meisten Erwachsenen indessen noch immer verfolgt und sogar todtgeschlagen. Die Eier der Ringelnatter, welche sich oft zu Hunderten in Düngerhaufen und Pflegenerdhaufen im Sommer vorfinden, werden zerstört, und mit ihnen kommen tausende von jungen Freunden des Landwirths ums Leben, ehe sie einmal das Licht der Welt erblickt haben. Mancher Bauer hätte gern eine Ringelnatter im letzten Sommer mit 50 bis 100 Thlr. bezahlen können, und würde sein Geld noch mit 100 pCt. verzinst wieder erhalten haben durch die Tödtung seiner Erzfeinde. Trotzdem verfolgt die Dummheit und das Vorurtheil der Menschen jenes nützliche Thier.

— [Bismarck als Goldgrube.] Bismarck bewährt sich auch in Neuseeland. Eine Zeitung aus Auckland berichtet, daß in der Goldgrube Bismarck der Grundstollen „die Belagerung von Paris" sich außerordentlich bewährt und reiche Ausbeute verspricht.

— Vor einiger Zeit war in Köln eine Frau aus dem Fenster eines Hauses gesprungen und bald darauf an der dabei erlittenen Verletzung gestorben. Die Frau hatte den unglücklichen Sprung gethan, um sich vor Mißhandlungen ihres Mannes zu schützen. Der Unmensch, der das arme Weib jahrelang in der rohesten Weise behandelt hatte, wurde von dem Zuchtpolizeigericht zu anderthalb Jahren Gefängniß verurtheilt.

— [Zur neuen Rechtschreibung.] Ein brif, den ale lesen können. Liber freund! Das streben die deutsche schreibweise zu vereinfachen, ist kein lerer wan. Die durchführung wird freilich mit ser filen schwirigkeiten verknüpft sein und wird lange Zeit in anspruch nehmen; auf einen hib fält kein baum, und Ron ist nicht an einem tag erbaut. — Dr. Götzinger, ein Schweizer, sagt ganz schön: „Ein geschieht schlecht blos noch die neue." — Wozu solen wir uns auch noch länger mit so filen unnützen buchstaben belästigen di teils erst im verlaufe der zeit in unsere schreibung eingeschmugelt wurden, teils an und fur sich one sin und wert sind? — Warum unsere kinder noch länger mit regeln qälen, di so fol fon ausnamen sind, das man kaum mer weis, was regel und was ausname ist? — Für was die schöne, kostbare zeit fergeuden mit eintrichtern dieser regeln one ende, was jedenfalls di schwirigste, mit dem meisten ärger verbundene aufgabe unserer lerer ist? — Wol werden sile stimen laut werden, die da rufen: „der kerl ist ferrückt!" Aber das schadet nichts. Ich hab' es früher auch gesagt, und bin doch anderer meinung geworden. Und rufst auch du jetzt so, — wi lange wird es dauern, so bist du auch bekert, wie so file andere. Meinen grus! dein freund N.

— [Wildschweine in der Pfalz.] Während des Jahres 1872 sind in der Pfalz 401 Wildschweine erlegt worden; für jedes Stück zahlte die Regierung 5 fl. Schußgeld. Trotzdem ist der Stand des Schwarzwildes noch immer übermäßig stark und es klagen die Landwirthe sehr über den Schaden, den es anrichtet.

— [Verständliche Auskunft.] Zwei Touristen verlieren einander im baier. Hochgebirge. Der Zurückgebliebene findet indessen die Spur seines Reisegefährten in einem Wirthshause wieder und erkundigt sich beim Wirthe, wohin derselbe gegangen sein mag. Der Wirth sagt, daß der Gesuchte nach Ettal gereist sei, fügt aber, um seine Angabe recht pünktlich zu machen, im schnellsten Tratze bei: „Oberabenüberoberederoberüberunterammergauigangaisdöswoaishinit!" (Ob er aber über Ober- oder ob er über Unterammergau gangen ist, das woaß ih nit.)

— [Prostitution in Berlin.] Von der Prostitution in Berlin muß leider gesagt werden, daß sie in Anbetracht ihrer Verhältnißzahl zu der Zahl der Einwohner die größte der Welt ist! So kommt in Manchester auf 554 Einwohner 1 Prostituirte; in London auf 844; in New-York auf 518; in Glasgow auf 394; in Madrid auf 270; in Petersburg auf 200; in Paris auf 150; endlich in Berlin auf 90 bis 100 Einwohner 1 Prostituirte.

— [Watermord.] Oggersheim bei Mannheim ist in den jüngsten Tagen der Schauplatz eines schweren Verbrechens geworden. Zwei Metzger, Vater und Sohn, waren wegen eines Betrages von 36 Gulden in einen Rechtsstreit gerathen, der durch Eideesleistung des Vaters zum Nachtheile des Sohnes ausging. Darob erbost, ging am Tage nach dem gerichtlichen Endaussspruch der Sohn, bewaffnet mit seinem Metzgermesser, in ein Wirthshaus, in dem er seinen Vater wußte, legte vor dem Wirthszimmer die Stiefel ab, um geräuschlos eintreten zu können, kam so an den Tisch, an dem der Vater bei einigen Beamten saß, zog ihm mit der einen Hand den rechten Arm von der Brust weg und stieß ihm mit der andern das Metzgermesser in die Brust. Nach der Gewalt des Stoßes zu urtheilen, muß er nach Metzgerbrauch noch durch einen Schlag auf den Griff nachgeholfen haben: das Messer durchdrang nämlich eine Rippe, an der es sonst abgeglitten wäre, dann die Lunge und die großen Blutgefäße und ging hinten durch den Rücken hinburch. Während das Opfer nach wenigen Augenblicken verschied, entsprang der Thäter, zog außen seine Stiefel an und wollte durch die Gärten entfliehen, wurde aber nach kurzer Zeit ein'esangen. Obgleich von den in der Wirthsstube Anwesenden bestimmt erkannt, soll derselbe vorerst sich auf das Leugnen gelegt haben.

— Von der Lasterischen Rede welche am Donnerstag vergangene Woche in mehreren Ausgaben erschien, wurden, dem „B. Frdbl." zufolge, auf den Straßen und in den Handlungen Berlins allein an diesem Tage über 9000 Exemplare verkauft. Von der bei Franz Dunker erschienenen waren bis Sonntag circa 15,000 Exemplare abgesetzt.

— Aus Geestemünde wird über einen in einem Eisenbahncoupé in Folge zu starker Heizung während der Fahrt ausgebrochenen Brand berichtet. Schon war das ganze Coupé mit Rauch erfüllt und bei dem Dahinbrausen des Zugs keine Möglichkeit vorhanden, vom Coupé aus einem Schaffner zu benachrichtigen. Da stieg ein kühner Passagier auf das Trittbrett und kletterte an den Wagen entlang, bis es ihm gelang die Signalleine zu erhaschen. Das Feuer war, nachdem der Zug zum Stehen gebracht, bald gelöscht.

— Eine furchtbare Feuersbrunst brach am Sonnabend in Liverpool aus und legte in unglaublich kurzer Zeit viele Speicher in Asche. Die reichen Vorräthe von Reis, Gewürzen, Samen u. dergl. m. waren der Verbreitung der Flammen sehr förderlich, und diese griffen so schnell um sich, daß von sieben in einem Packraume beschäftigten Frauen nur zwei sich zu retten Zeit hatten und die übrigen umkamen. Der Schaden wird auf 30,000 Pfd. Stl. angegeben.

Litteratur. Wissenschaft Kunst.

— Prof. Dr. Karl Binding, gegenwärtig Professor des Strafrechts an der Universität Straßburg ist an die Universität Leipzig als Nachfolger des Prof. Dr. Heinze berufen worden. Derselbe wird dem Ruse Michaelis d. J. folgen. — Privatdocent Dr. Quinte von der berliner Universität ist als ordentlicher Professor und sogenannter innerer Klinikter nach Bern berufen worden.

— Der Lehrer Heinzelmann an der Friedrichsstädtischen Volksschule in Magdeburg hat durch Construction astronomischer Apparate zu Lehrzwecken sich ein nicht geringes, jetzt auch anerkanntes Verdienst erworben. Er construirte zuerst ein sogenanntes Horizontarium, welches den Auf- und Niedergang von Sonne, Mond und Sternen für jeden möglichen Horizont und jede Jahreszeit veranschaulicht. Ein zweiter Apparat hält die Erde als Standpunkt des Beobachters fest. Dieser Apparat ist durch eine leichte Veränderung in einen dritten zu verwandeln, welcher durch die Drehung der Erde um die Sonne den scheinbaren Lauf der Sonne in der Ekliptik erklärt. Der vierte und letzte Apparat besteht in einem einfach construirten, mit geringen Kosten herzustellenden Planetarium, dem Hauptmittel für die Beweisführung der Wahrheit des Kopernikanischen Systems. Zu bewundern ist, wie dem Constructeur diese Arbeit überhaupt möglich war, da er kaum über eine freie Stunde verfügt.

— Die Herren Professoren Schellbach und Dubois-Reymond an der Berliner Universität haben bei dem Unterrichtsministerium die Errichtung eines Museums in Berlin für exacte Wissenschaften beantragt.

— Nach einem bei der Gesellschaft für Erdkunde eingelaufenen Briefe des Consul Rohlfs vom 24. Januar sind die von Dr. Nachtigal's Diener überbrachten Briefe noch nicht nach Tripolis gelangt. Einem an Dr. Rohlfs gerichteten Schreiben Rohlfs vom 25. Januar liegt eine Mittheilung des osmanischen Gesandten bei, derzufolge Dr. Nachtigal beabsichtigt habe, nach der Rückkehr von Baghirmi von Adamaua aus den Weg nach der Küste einzuschlagen.

— Zum zweiten Säcularfeste des Todes Molières (17. Febr.) fand im Hoftheater in Wien vor Aufführung des „Geizigen" eine Gedächtnißfeier statt, zu welcher Franz Dingelstedt die Dichtung gedichtet hatte. Neben der Würdigung des Werthes Molières als Schauspieler und Dramatiker giebt diese zugleich ein Bild seines Lebensganges, das traurige Ende des Dichters besonders hervorhebend. Bekanntlich brach er bei einer Aufführung seines „eingebildeten Kranken", mit dem letzten Worte, was er zu sprechen hatte: Juro! (ich schwöre) zusammen und starb in der Nacht darauf. Die Bühne zeigte eine einfache Halle, die Säulen mit Immortellenkränzen geschmückt, den Hintergrund durch einen Vorhang geschlossen.

Am siebenzehnten war's im Februar,
Zweihundert Jahre heut' auf Tag' und Stunde,
Daß zu Paris ein Stern erlosch, der klar
Und scharf geleuchtet auf gnirnem Grunde,
Der heusten eine aus der hellen Schaar
Von König Ludwigs großem Dichterbunde;
Im Untergang noch stob er goldne Funken,
Bis er in Nacht und Nebel rasch versunken.

Molière und Shakespeare — schöner Doppelstern
Am Bühnenhimmel — hohe Dioskuren —
So nah' einander und zugleich so fern,
Verwandt und doch verschiedene Naturen —
Noch richtet sich nach euch der Lootse gern
Und lenkt sein Steu'r in euren lichten Spuren,
Den Leitstern segnend auf dem weiten Meere
Dramat'scher Dichtung — Shakespeare und Molière!

Dies die Anfangsstrophen der von Lewinsky vorgetragenen Dichtung. Am passender Stelle hebt sich der Vorhang und die von magischem Lichte übergossene Büste Molières wird sichtbar. Die Hauptfiguren aus seinen Stücken treten gleichzeitig aus den Coulissen, schreiten auf die Büste zu und legen Kränze und Palmenzweige auf den Stufen des Postamentes nieder. Während dieses Actes tönt sanfte Musik, die im Verlauf stärker wird. Am Ende des Festactes eilt der Vortragende in den Vordergrund und schließt mit folgenden, mit voller Kraft im höchsten Pathos gesprochenen Strophen:

Sie aber, die aus Himmels Höhen stammt,
Schutzengel aller Völker, aller Zeiten,
Göttliche Kunst, sie üb' ihr Mittleramt,
Die Flügel segnend um die Welt zu breiten,
Und wölbe, wo, durch Bünden Haß entflammt,
Parteien und Nationen sich bestreiten,
Auf Wetterwolken, über Sturmeswogen
Des Friedens, der Versöhnung heil'gen Bogen!

Ein kurzes Fortissimo der Musik schloß die Feier.

— Aus Jena trifft die Nachricht ein, daß Herr Professor Dr. Hildebrandt, der Volkswirthschaftslehrer der dortigen Universität, von einem Schlaganfall schwer getroffen worden ist.

Handel und Verkehr.

Hamburg, 15. Febr. Mit dem heutigen Tage hört die bisher in Hamburg üblich gewesene Rechnung nach Mark Banco auf, nachdem dieselbe seit dem Jahre 1619, in ihrer jetzigen Form und fundirt auf Barrensilber seit 1770 bestanden. Vom 17. d. M. an tritt an die Stelle der Bancowährung die Reichsmünzwährung.

Eisenbahnfahrten.

Abfahrt von Halle nach:

Berlin 4²⁰ Uhr Mrg. (C), 9 Uhr Vm. (E), 1⁴⁰ Uhr Nm. (P), 5¹⁵ Uhr Nm. (C), 6¹⁰ Uhr Ab. (P), 8⁴⁵ Uhr Ab. (P).
Cassel (über Nordhausen) 6⁵⁴ Uhr Mrg. (P), 9⁵³ Uhr Vm. (S), 1²⁰ Uhr Nm. (P), 9¹⁸ Uhr Ab. (P).
Leipzig 5⁴⁰ Uhr Mrg. (G), 7⁵⁵ Uhr Vm. (C), 9⁴⁰ Uhr Vm. (P), 1⁶ Uhr Nm. (P), 1³⁷ Uhr Nm. (P), 4¹⁷ Uhr Nm. (P), 6¹ Uhr Nm. (P), 8¹⁵ Uhr Ab. (S), 9⁹ Uhr Ab. (S), 1⁸ Uhr Nachts (P).
Magdeburg 7 Uhr Vm. (P), 8⁴⁵ Uhr Vorm. (S), 1⁴⁰ Uhr Nm. (P), 2 Uhr Nm. (G), 6⁴ Uhr Nm. (P), 8¹⁸ Uhr Ab. (C), 9¹⁵ Uhr Ab. (G übernachtet in Cöthen), 11⁴⁴ Uhr Nachts (P).
Thüringen 6 Uhr Mrg. (P I.—IV. Cl.), 8 Uhr Vorm. (S), 10⁵ Uhr Vm. (P), 11⁴⁶ Uhr Vm. (S), 1⁵⁵ Uhr Nm. (P. I.—IV. Cl.), 8⁴ Uhr Ab. (P I.—IV. Cl.), 11¹⁵ Uhr Ab. (S).
Guben (über Cottbus) 5 Uhr Mg. (P. I.—IV. Cl.), 1⁴⁰ Uhr Nm. (P I.—IV. Cl.), 5⁵⁰ Uhr Nm. (G. II.—IV. Cl., trifft 11 Uhr Nachts in Finsterwalde ein und fährt 4 Uhr Mrg. weiter).
Connern (mit Anschluß nach Aschersleben) 6⁵⁴ Uhr Vm. (G), 9⁴³ Uhr Vm. (S), 2⁴ Uhr Nm. (P), 6⁴⁵ Uhr Nm. (P). Bei allen Zügen I.—IV. Wagenklasse.

Ankunft in Halle von:

Berlin 4¹⁰ Uhr. Mg. (P), 9⁵⁵ Uhr Vm. (P), 11¹⁰ Uhr Vm. (G), 7¹⁰ Uhr Ab. (P), 12¹⁵ Uhr Nachts (C).
Cassel 7⁴² Uhr Vm. (P), 1⁴ Uhr Nm. (P), 5⁵⁴ Uhr Ab. (P), 8¹⁰ Uhr Ab. (S).
Leipzig 6⁴⁴ Uhr Vm. (P), 8⁴⁹ Uhr Vm. (S), 9⁵⁸ Uhr Vm. (S), 1¹⁰ Uhr Nm. (P), 1⁴⁵ Uhr Nm. (G), 5⁵⁰ Uhr Nm. (P), 6⁵⁹ Uhr Ab. (P), 8⁵ Uhr Ab. (C), 9¹ Uhr Ab. (G), 11²⁴ Uhr Nachts (P).
Magdeburg 5⁵⁰ Uhr Mg. (G), 7⁴⁹ Uhr Vm. (C), 9⁵⁰ Uhr Vm. (P), 1²⁵ Uhr Nm. (P), 4⁰ Uhr Nm. (P), 5⁵³ Uhr Nm. (P), 9⁰ Uhr Ab. (S), 12⁵⁵ Uhr Nachts (P).
Thüringen 4¹¹ Uhr Mg. (S), 6⁴⁰ Uhr Mg. (P. I.—III. Cl. kommt nur von Weißenfels), 8⁵³ Uhr Vm. (P I.—IV. Cl.), 1¹⁵ Uhr Nm. (P. I.—IV. Cl.), 4⁵⁰ Uhr Nm. (P), 5¹ Uhr Nm. (S), 10⁴⁰ Uhr Ab. (P I.—IV. Cl.).
Guben 9 Uhr Vorm. (G), 1² Uhr Nm. (P), 8⁵⁵ Uhr Ab. (P).
Connern 8⁵⁷ Uhr Vm. (P), 12⁵⁰ Uhr Mitt. (P), 8¹⁴ Uhr Ab. (S), 9⁴⁹ Uhr Nachts (G).

(C = Courierzug. S = Schnellzug. P = Personenzug. G = gemischter Zug.)

Personenposten.

Abgang von Halle nach:

Querfurt (Roßleben) 3 Uhr Nm., 12¹⁵ Uhr Nachts. **Salzmünde** 9 Uhr Vorm. Außerdem coursiren noch täglich: eine zweimalige Kariolpost zwischen Halle und Trotha über Giebichenstein (aus Halle 9 Uhr Vorm., 3¹⁵ Uhr Nachm., aus Trotha 9⁴⁵ Uhr Vorm., 1 Uhr Nachm.); eine Botenpost zwischen Halle und Trotha über Giebichenstein zur Beförderung von Briefpostsendungen (aus Halle 6 Uhr früh, aus Trotha 7 Uhr Abends).

Marktberichte.

Berlin, 18. Februar. (Nach Ermittelungen des königlichen Polizei Präsidiums.) Weizen 50 Kilogr. 3 Thlr. 18 Sgr. — Pf. bis 4 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf., Roggen 2 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. bis 2 Thlr. 27 Sgr. 5 Pf., Gr. Gerste 2 Thlr. 12 Sgr. — Pf. bis 3 Thlr. — Sgr. — Pf., Hafer 1 Thlr. 27 Sgr. — Pf. bis 2 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf., Heu pr. Ctr. — Thlr. 24 Sgr. — Pf. bis 1 Thlr. 7 Sgr. — Pf., Stroh pr. Schod 8 Thlr. 15 Sgr. — Pf. bis 10 Thlr. — Sgr. — Pf., Erbsen pr. 5 Liter 9 Sgr. — Pf. bis 12 Sgr. 6 Pf., Linsen 12 Sgr. 6 Pf. bis 15 Sgr. — Pf., Bohnen 12 Sgr. 6 Pf., Kartoffeln 2 Sgr. 3 Pf. bis 2 Sgr. 6 Pf.

Danzig, 17. Febr. Für Weizen loco eröffnete auch heute der Markt in flauer Stimmung. Zur Komplettirung einiger Dampfer sind auch heute nur 120 Tonnen gekauft. Preise dafür ziemlich unverändert. Zufuhr äußerst klein. Bezahlt wurde 61—87 Thlr., Regulirungspreis für 126 pfd. bunten lieferungsfähigen 83 Thlr. Termine weichend. Auf Lieferung 126 pfd. pr. Februar-März 82½ Thlr. Br., pr. April-Mai 83½ Thlr. Gd., 82 Thlr. Br., pr Mai-Juni 83 Thlr. Br., pr, Sept.-Okt. 78 Thlr. Br. Roggen loco geschäftslos. Regulirungspreis 120 pfd. lieferungsfähigen 50 Thlr. inl. 51½ Thlr. Termine bedeutend billiger gefordert, jedoch ohne Umsatz. Auf Lieferung 120 pfd. pr. April-Mai 51½ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 52 Thlr. Br. — Gerste loco große 1.0 pfd. 48½ Thlr. bez. — Erbsen loco pr. April-Mai 45½ Thlr. Br., pr. Mai-Juni 46 Thlr. Br. Kleesaat weiß 26—32 Thlr. Gd. Alles per Tonne von 2000 Pfd. — Spiritus loco 17½ Thlr. bez.

Stettin, 17. Febr. Weizen 61—80, pr. Febr. 80½ nom., Frühjahr 83½, Mai-Juni 81½ B., Sept.-Oct. 76½ bez. — Roggen 50—55, Febr.-März 53½ nom., pr. Frühjahr 53½—54—53½, pr. Mai-Juni 53½ bez., pr. Sept.-Oct. 53½ Br. u. G. — Rüböl 22½, pr. Febr. 22 Br., pr. April-Mai 21½, pr. Sept.-Octbr. 23½—23½ bez. — Spiritus loco 17½ bez., pr. Febr.-März 17½ Br., pr. Frühjahr 18 bez., 18½ Br., pr. Mai-Juni 18½ bez.

Breslau, 17. Febr. Spiritus pr. 100 Liter à 100 pCt. 17½ Thlr., Weizen weißer 200—262 Sgr., gelber 198—248 Sgr., Roggen 161—180 Sgr. Gerste 144—162 Sgr. Hafer 122—130 Sgr. pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogramm. Matt.

Cöln, 17. Febr. Weizen fest, hiesiger loco 8, 10, fremder loco 8, 7½, pr. März 8, 10, pr. Mai 8, 6½, pr. Juli 8, 7, pr. Novbr. 7, 21. Roggen matter, loco 5, 15, pr. März 5, 4, pr. Mai 5, 6½, pr. Juli 5, 8½, pr. Novbr. 5, 10. Rüböl matt, loco 12½, pr. Mai 12½, pr. October 12⅞.

Leipzig, 18. Febr. Weizen per 1000 Ko. oder 2000 Pfd. netto loco guter 80—83 Thlr. Br., ger. 72—76 Thlr. Br.; flau. Roggen per 1000 Ko. oder 2000 Pfd. netto loco guter 62—63 Thlr. bez. u. Br.; ruh. Gerste per 1000 Ko. oder 2000 Pfd. netto loco 54—64 Thlr. bez. u. Br. Hafer per 1000 Ko. oder 2000 Pfd. netto loco 42—45 Thlr. Br. Mais per 1000 Ko. oder 2000 Pfd. netto loco amerikanischer 56 Thlr. Br., ungarischer fehlt. Raps per 1000 Ko. oder 2000 Pfd. netto loco —. Rapskuchen per 100 Ko. oder 200 Pfd. netto loco 5 Thlr. Br. Rüböl per 100 Ko. oder 200 Pfd. netto loco 22½ Thlr. Br., 22 Thlr. bez., per Febr.-März 22½ Thlr. Br., April-Mai 22½ Thlr. Br.; still. Leinöl per 100 Ko. oder 200 Pfd. loco —. Spiritus per 10000 Lit. Proc. ohne Faß loco 17 Thlr. 25 Ngr. G., pr. März 18 Thlr. G.; unverändert. Den 14. Febr. Spiritus loco 17 Thlr. 25 Ngr. G.; still.

Aecht kölnisches Wasser

von **Jean Maria Farina**

befindet sich in der Expedition der Saale-Zeitung und ist der Verkauf Hrn W. König daselbst von mir übertragen. Ich empfehle per Dutzend Flacons zu 5 Thlr., per halbes Dutzend 2½ Thlr. und per Glas 12½ Sgr. gehorsamst.

Johann Maria Farina in **Köln.**

Eisenbahnfahrplan f. Prov. Sachsen in d. Buchdr. v. **Lipke**

Berliner Börse am 18. Februar.

Fonds u. Staatspapiere.		
Consolidirte Anleihe	4½	104½
4½ % Anleihen ohne. Jahrg.	4½	102
4½ Anleihen	4	96¼
Staats-Schuldscheine	3½	90¾
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	126
Sächsische Rentenbriefe	4	96¼
Eisenbahn-Stamm-Actien u. Stamm-Prioritäten.		
Altenburg-Zeitz St.-Pr.	5	97½
Bergisch-Märkische	4	123
Berlin-Anhalt	4	207½
Berlin-Görlitz	4	116½
St.-Pr.	5	106
Berlin-Potsdam-Magdeburg	4	151½
Breslau-Schweidnitz-Freiburg	4	122½
Cöln-Minden	4	167
Lit. B.	5	114½
Halle-Sorau-Guben	4	66
St.-Pr.	5	83½
Magdeburg-Halberstadt	4	137½
Magdeburg-Leipzig	4	269
Lit. B	4	101½
Nordhausen-Erfurt	4	77½
Nordhausen-Erfurt St.-Pr.	5	69½
Oberschlesische Lit. A. u. C.	3½	220½
Oesterr.-Franz. Staatsbahn	5	201½
Oesterr. südl. Staatsb. (Lomb.)	5	116½
Ostpreußische Südbahn	4	49
Rechte Ober-Ufer	5	128½
St.-Pr.	5	127½
Rheinische	4	156
Rhein-Nahe	4	46½
Rumänische	5	45½
Thüringer Lit. A.	4	148
„ B. 4½ gar.	4	89
„ C. 4½ gar.	4½	98½
Inländische Eisenbahn-Prior. u. Obligationen.		
Bergisch-Märkische 1. Ser.	4½	99
„ 2. Ser.	4½	98½
„ 3. Ser. 3½ gar.	3½	83½
„ Lit. B.	3½	83½
„ 4. Ser.	4½	98½
„ 5. Ser.	4½	98½
„ 6. Ser.	4½	98½
Berlin-Anhalt	4½	—
Berlin-Görlitz	5	102½
Berlin-Potsdam-Magdeb. C.	4	90½
„ „ „ D.	4½	98½
Cöln-Minden 3. Ger.	4½	99½
„ „ 3½ gar. 4. Ger.	4	90½
„ „ 5. Ger.	4	90½
Halle-Sorau-Guben	5	101½
Magdeburg-Halberstadt v. 1865	4½	98½
„ „ v. 1870	5	102½
Magdeburg-Leipzig 3. Ger.	4½	99½
Nordhausen-Erfurt	5	—
Rheinische	4½	98½
Rhein-Nahe gar.	4½	101
Thüringer 4. Ser.	4½	99½
„ „ 5. Ser.	4½	99½
Ausländ. Eisenbahn-Prior.-Obligationen.		
Dux-Prag	5	86
Galiz. Carl-Ludwigsbahn gar.	5	93½
„ „ 2. Em.	5	91
„ „ 3. Em.	5	88½
Kaschau-Oderberg (gar.)	5	85½
Ungar. Nordostbahn (gar.)	5	77
Lemb.-Czernow.-Jassy 2. (gar.)	5	80½
„ „ „ 3. „	5	71½
Oesterr.-Franz. Staatsb. alte	3	299½
Oesterr.-Lomb. Südbahn	3	25½
Bank-Actien.		
Anh.-Dessauer Landes-Bank	4	134½
Berliner Bank	4	115½
Berliner Bankverein	5	156
Berliner Handels-Gesellschaft	4	149½
Breslauer Disconto-Bank	4	122½
Centralbank f. Ind. u. Handel	5	110
Coburger Credit-Bank	4	105½
Darmstädter Credit-Bank	4	193
Disconto-Commandit.	4	279½
Geraer Bank	4	152
Gewerbe-Bank Schuster	4	130½
Gothaer Grund-Credit-Bank	4	117½
Hallesche Credit-Anstalt	4	98
Leipziger Credit-Anstalt	4	176½
Leipziger Vereins-Bank	5	95½
Magdeburger Bank-Verein	4	117
Magdeburger Privat-Bank	4	107½
Meininger Credit-Bank	4	148½
Norddeutsche Bank	4	176½
Norddeutsche Gr.-Cred.-Bank	4	118
Oesterr. Cred.-Anst. (p. Stück)	5	207½
Preußische Bank	4½	202
Preußische Boden-Credit-Bank	4	181
Preuß. Centr.-Bod.-Cred.-Bank	5	132
Provinzial-Disconto-Gesellsch.	5	168½
Sächsische Bank	4	151
Sächsische Credit-Bank	4	130½
Thüringer Bank	4	127½
Thüringer Bank-Verein	5	121
Vereinsbank Quistorp	5	181½
Weimarische Bank	4	118½
Gold u. Papiergeld.		
Friedrichsd'or		113½
Gold-Kronen		9 6½
Louisd'or		110½
Sovereigns		6 22
Napoleonsd'or		5 10½
Dollars		1 11½
Imperials		5 16
Dukaten		3 5½
Französische Banknoten		79½
Oesterreichische Banknoten		92½
Russische Banknoten		83½

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187302209/fragment/page=0003

Zur Confirmation

empfehle ich das Neueste in **Kleiderstoffen** in elegantesten Mustern: **Alpacca** in schwarz und weiß, **Thybets** u. **Ripse** in allen Qualitäten und Breiten, sowie in einer großen Auswahl die **prachtvollsten gewirkten Long-Shawls, Shawl- u. Umschlagetücher** glatt, ein- u. buntfarbig gestreift zu auffallend billigen Preisen.

Die Modewaaren-Handlung von

M. Gundermann, gr. Ulrichsstr. 1.

NB. Beamte und sonstigen zahlungsfähigen Leuten bewillige ich bei Ant- und pünktlicher Abschlagszahlung gern Credit.

In meinem **Ausverkauf** gebe von heute ab
nur in ganzen und halben Stücken
Leinen, Chiffon, Shirting, Handtücher, Gardinen etc. etc.
zum Selbstkostenpreis.

D. Mehlmann, Leipzigerstr. **104.**

Bei den immer mehr steigenden **Kaffeepreisen** erlaube ich mir meinen seit 10 Jahren im Handel befindlichen

National-Kaffee à Pfd. 7½ Sgr.

in Erinnerung zu bringen.

Zuckern, jetzt jedenfalls am billigsten:
ff. Melis im Brod à Pfd. 5 Sgr.,
ff. Raffinade " " 5¼, 5½ Sgr. 2c.,
gem. " für 1 Thlr 6¼—7 Pfd.

Julius Herbst, Rannische Straße.

Donnerstag und Freitag früh frischen Seedorsch bei **C. H. Wiebach.**

Donnerstag und Freitag

frischen Dorsch
bei **G. Friedrich am Markt.**

Merseb. Bitter- oder Schwarzbier.

Dieses bekannte, wegen seiner vorzüglichen Heilkraft berühmte **Merseb. Bitterbier,** welches seit Jahrhunderten in der dortigen Stadt-Brauerei von Herrn **C. Berger** gebraut worden ist, wird von Kranken und Reconvalescenten mit vielem Erfolg getrunken.

Allein-Verkauf für Halle und Umgegend in Original-Flaschen zu 5 Sgr. bei
C. Friedrich, Maille.

Ventilations-Apparat

in jedem Schornstein anzubringen, um Küchen, Gaststuben, Wohnstuben, Schulzimmer 2c. wirksam zu ventiliren. Diese Apparate sind gegen Nachnahme von 2½ Rthlr. stets vorräthig in der Heerdfabrik von **A. Senking, Hildesheim.**

Große Sendung Blätterglas

angekommen, welches auf Kreuzschnitt berechnet, offerirt billigst
W. Krause, Brüderstr. 15.

Alte Eisenbahnschienen

in jeder Länge bis zu 22' rhl M. sowie
schmiedeeiserne Träger
bis zu 36' Länge offerirt billigst
Carl Nolle in Weißenfels.

Lager billiger Grubenschienen

in allen Profilen.

Halle a. S. **Otto Neitsch.**

Lumpen, Knochen, alte Metalle 2c. kauft zum höchsten Preis Leiter- u. Breitestraßenecke Nr. 2.

Erfolg bei Rheumatismus u. Nerven-Kopfweh.

Herrn **Th. Höhenberger.** Breslau.

Ew. Wohlgeboren ersuche ich ergebenst, mir umgehend von Ihrem **Tannin-Terpentin*)** gegen Rheumatismus 2 Flaschen à 12½ Sgr. zu schicken und den Betrag per Postvorschuß zu entnehmen. Ich wende das Mittel gegen Rheumatismus an und habe dabei zufällig gefunden, daß es auch ein sehr gutes Mittel gegen einseitiges Nerven-Kopfweh ist.

Ergebenst **Fischer,** Oberförster.

Ersrode, Reg.-Bez. Cassel, den 5. November 1872.

*) zu haben in Flaschen à 1 Thlr. und à 12½ Sgr.

in Halle a/S. bei **F. Laage & Co.,**
„ Alsleben bei Apotheker **A. Kolbe,**
„ Artern bei **Th. Poppe,**
„ Aschersleben bei Frau **Anna Lepke,**
„ Cölleda bei **Albert Grieben,**
„ Cönnern bei **Wilh. Eckstorm & Co.,**
„ Delitzsch bei Apoth. **Gust. Jonas,**
in Eilenburg bei **Ludwig Nell,**
„ Hohenmölsen bei **A. Lehmann,**
„ Merseburg bei **Gust. Lots,**
„ Naumburg bei **Louis Lehmann,**
„ Nebra a/U. in der Apotheke,
„ Roßla bei Apoth. **J. Schulze,**
„ Sondershausen in **C. Rein's** Hofbuchhandlung,
„ Stößen bei **C. F. Grunicke.**
in Weißenfels bei **H. Schumann.**

Handwerker-Meister-Verein.

Freitag den 21. Febr., Abends 8 Uhr auf dem „Kühlen Brunnen". Herr **Ferd. Worthmann** aus Leipzig wird an diesem Abend Vortrag halten über **„Hazardspiele, insbesondere die Lotterie."**

Wir erlauben uns auf diesen Vortrag aufmerksam zu machen und laden die Mitglieder ein, hierzu recht zahlreich zu erscheinen. **Der Vorstand.**

Restauration ZUM BROCKENHAUS.

Donnerstag Abend **Schweinsknochen. Bier fein. Fr. Weidenhammer.**

ULLMAN-CONCERT.

Donnerstag den 20. Februar um 7 Uhr
im Saale des neuen Schützenhauses.

Es wird nur ein Concert gegeben.

Programm des Concertes:

1. Sonate Op. 69 (Piano und Cello). . . . . (BEETHOVEN.)
   Frl. **v. Sograff** und **de Swert.**
2. Brief-Duett „Figaro's Hochzeit" . . . . . (MOZART.)
   Marie Monbelli und **Anna Regan.**
3. Fantasie (SIVORI.) . . . . . **C. Sivori.**
4. Arie mit obl. Violine, „Pré aux Clercs" . . . . . (HEROLD.)
   Marie Monbelli und **Camillo Sivori.**
5. a) Etude Cis-moll (CHOPIN.) b) Valse Caprice (Es-dur) . (RUBINSTEIN.)
   Frl. **v. Sograff.**
   c) „Türkischer Marsch" (BEETHOVEN.) . . . . . Frl. **v. Sograff.**
6. a) Du bist die Ruhe } (SCHUBERT.) **A. Regan.**
   b) Morgenständchen }
7. Concert für Cello I. Satz (MOLIQUE.) . . . . . **J. de Swert.**
8. Duett „Don Pasquale", ... (DONIZETTI.)
   Marie Monbelli und **Signor Tagliafico.**
9. „Le Tremolo" Caprice üb. e. Thema v. Beethoven v. DE BERIOT **C. Sivori.**

Leiter: **R. Metzdorff.** — Flügel von **J. Blüthner.**

Billetverkauf in der Musikalienhandlung von **Karmrodt,** wo auch vollständige Programms zu haben sind.

Preise der Plätze: Nummerirte Sitze à 1½ Thaler und 1 Thaler, nicht nummerirte Plätze à 20 Sgr.

Verkauf.

Ein seit **14 Jahren betriebenes flott. Materialwaarengeschäft,** ohne besondere Concurenz, welches einen **jährlichen Umsatz** von nachweislich **6000 Thlr.** hat, ist mit dem in gutem baulichem Zustande befindlichen rentablen Wohnhause und Niederlagsgebäuden, in einem lebhaften, ca. 2000 Einwohn. zählenden Dorfe, worin sich ein berühmtes Lehrerin-Seminar und Prinzliches Schloß befindet, Familienverhältnisse halber unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verk.

Reflectanten wollen Adressen unter **W. P. 540.** an die Annoncen-Expedit. von **Haasenstein & Vogler** in **Halle** gelangen lassen.

Hausgrundstücke im Preise bis 8000 Rthlr. werden zu kaufen gesucht.
C. Jahn, gr. Ulrichsstr. 58.

Gasthofs-Verpachtung.

In einer Stadt ist ein bedeutender Gasthof mit völliger Einrichtung für jährlich 100 Thlr. auf 3 Jahre zu verpachten durch **W. Anhalt** in Sangerhausen.

Wohnungs-Markt.

Zu vermiethen:

1. April Stube, 2 K. an eine Wittwe oder zwei einz. Leute. Näh. in der Exp. d. Ztg.

Giebichenstein, Fährstr. 9 ein Logis von 2 St., 2 K. mit Zubeh. zu 60 Rthlr. an ruhige Miether.

Magdeb. Chaussee 5 Schlafstelle mit Kost.

Breitestr. 15, 2 Tr. Logis mit Kost.

Bei Gemsen oder auch getrennt, gegen gute Sicherheit anzuhören.
A. Bieseler, gr. Berlin 16b.

0008—9 Thlr.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, 27 Jahre alt, mit guter Handschrift, sucht bei mäßigen Gehaltsansprüchen eine Stelle, entweder als **Aufseher** in einer Fabrik, oder als **Gehülfe** in irgend einem kaufmännischen Geschäfte oder Bureau. Derselbe ist im Stande, eine Caution von 500 Rthlr. zu stellen. Gefällige Adress. werden in der Annonc.-Exp. v. **Rud Mosse** in Halle unter G. V. R. 672 erbeten.

Mehrere 1. Verwalter, Feld- und Hofverwalter, Wirthschafterinnen, Hofemeister u. mehrere Dreschersfamilien finden gutes Unterkommen durch **C. A. Hofmann,** Blücherstr. 6, Hof, 1 Tr.

---

1 Volontair-Verwalter, 2 jüngere Verwalter, 4 Oeconomie-Lehrlinge (150 Rthlr., 120 Rthlr., 100 Rthlr., 80 Rthlr. pr. anno Kostgeld), 1 Hofmeister sofort, 8 Knechte (60 u. 55 Rthlr.), eine Milchmagd (24 Rthlr. u. Tantième) erhalten gutes Engagement durch **C. A. Hofmann,** Blücherstraße 6, Hof, 1 Tr.

---

2 Holzpantoffelmacher

finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftig. bei **Wilh. Zwanzig** in Zörbig.

Ein Commis

mit schöner Handschrift zum sofortigen Eintritt gesucht bei
Gebr. Löwendahl in Halle.

Ein ordentlicher und zuverlässiger Knecht wird gesucht.
Mauergasse 8.

Ein **Bursche** ordentlicher Eltern, welcher Lust hat Maler zu werden, findet sogleich oder Ostern Stellung bei
R. Wiedenbein, gr. Sandberg 4.

Einen Lehrling sucht **G. Schimpf,** Bäckermstr., gr. Ulrichsstr. 50.

Ein ordentl. tücht. Mädchen, in Küche u. Hausarbeit erfahren, sucht zum 1. April Stelle bei einer anst. Herrschaft. Zu erfragen gr. Steinstr. 31, 1 Tr.

Wir suchen junge Damen zur Erlernung resp. Anfertigung von Relief-Stickereien auf Tuch. Beschäftigung dauernd und viel lohnender und angenehmer als Canevas-Stickereien.
Franz Koeppe & Co.

Eine geübte **Maschinennäherin** auf Hosen sucht **gr. Sandberg 14.**

Eine anst. Frau oder Mädchen wird zum 1. März als Aufwartung gesucht. Adr. in der Exp. d. Ztg. niederzulegen.

Ein tüchtiges Mädchen für Haus- und Küchenarbeit wird verlangt in der Restauration v. **H. Rath,** Marktplatz 3, 1 Tr.

Ein junges Mädchen aus achtbarer Familie, welche die feine Küche erlernen will, kann sich melden im Restaurant v. **H. Rath,** Marktplatz 3, 1 Tr.

---

1 Mädchen vom Lande für alle Arbeit bei 30 Rthlr. Lohn wird zum sofortigen Antritt ges. **gr. Steinstr. 10,** 3 T.

Lehrlings-Gesuch.

Auf meinem Comtoire kann unter günstigen Bedingungen ein Lehrling placirt werden. **Wilh. Seering, Blücherstr. 6.**

Einen Lehrling sucht der Bäckermeister **Biedermann,** Geiststr. 59.

Einen Lehrling sucht zu Ostern **Ed. Zschäge,** Schuhmachermstr., Schmeerstr. 24.

Ich suche zu Ostern einen **Lehrling.**
G. A. Schmidt, Buchbinder, kl. Klausstr. 5.

Dauerd. **Sopha** verk. **Geiststr. 29.**

Ein kleiner **Hund** vorige Woche zugelaufen. **Mittelwache 17.**

Ein fehlerfreies stark. dänisches **Pferd,** schwarz, Wallach, ca. 9—10 Jahr alt, steht zu verkaufen in **Burgstaden Nr. 4.** bei Laudstädt.

---

500 Stück neue **Confirmanden-Mützen,** à Stück 6 Sgr., empfiehlt **Fr. Gehrig,** gr. Rittergasse 1.

---

2 feine neue **Damen-Masken** sind zu verleihen. Zu erfrag. bei Herrn **O. Henkel, Kleinschmieden.**

Elegante Damenmasken verleiht Zapfenstrasse 17b 2 Tr.

Masken werden ausgeliehen bei **Künzlin,** Alter Markt 28.

Kohlensteine, à 100 10 Sgr., werden in Fuhren und einzeln verkauft **Lindenstraße 6.**

Auf den Baustellen in Wagner's Garten in der Schimmelgasse kann 40 Jahre alte, strohreiche **Wellerwand,** außerdem unentgeldlich **schwarze Erde** abgefahren werden.

Möbel u. Instrum. polirt in u. außer dem Hause **Steinbockstg. 2.**

Verloren

am Montag Abend eine große Pferdedecke von dem Steinthore bis nach dem Roßplatze mit Umhängeriemen, in einer Ecke gelbe Buchstaben gez. F. R. St. 40.; der Wiederbringer erhält eine Belohnung **gr. Steinstr. 40.**

Reideburg.

Dem Vorstand des Maskenballes ein dreimal donnerndes Hoch, daß das ganze Local des Gastwirths „zum goldnen Löwen" wackelt und die Bierteltonne Bier vor Freuden in der Stube herum kollert, während sie beim Gastwirth „zur grünen Eurke" vor Aerger vom Lager fällt.

Die Jugend zu Reideburg.

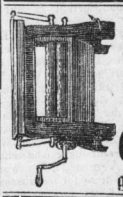
Pünktliche Lieferung.

Rudolph Sachs & Co.

Strohhutwäsche
Strohhutwäsche
Strohhutwäsche
Strohhutwäsche
Strohhutwäsche
Strohhutwäsche
Strohhutwäsche
Strohhutwäsche

Rudolph Sachs & Co.

Große Formen-Auswahl.



Wring-Maschinen, Wasch-Maschinen
empfiehlt
O. Giseke
gr. Steinstr. 11.

Oscar Gruneberg
Brüderstraße 4
empfiehlt
Engl. Porter und **Ale,**
feinste Sorten div. **Tafel-Liqueure,**
Vanille- u. **Gewürz-Chocolade,**
Cacaopulver,
Cocoamasse in Tafeln,
feinstes **Tafelsalz** in Paqueten,
See-Hummer in Blechdosen,
Aprikosen-, Himbeer-, Stachelbeer-Gelée 2c.

Eine reiche Auswahl

von Freiburger, Alt-Dresdener und Alt-Weißenfelser **Gesangbüchern** für Confirmanden empfiehlt Wittwe **Arndtz** in **Mücheln.**

Dienstag den 25. d

Braunbier

in den 3 Kugeln, Klausthorstr.
Brauerei von
August Mann.

Prima Magdeb. Sauerkohl. **Boltze.**

Im **Frisiren** geübt, empfiehlt sich den geehrten Herrschaften in und außer dem Hause **Clara Coburg,** Mauerg. 10, 1 Tr.

Ein schw. Hund zugel. kl. Märkerstr. 4.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 20. Februar.

Benefiz und Abschieds-Vorstellung der Kaiserl. Russ. Hofschauspielerin Fräulein
Augusta Baison
aus St. Petersburg
und einmaliges Gastspiel des Frl. Strahl v. Stadttheater zu Cöln:

Deborah.

Volksschauspiel in 4 Aufz. v. Mosenthal.
Deborah: Frl. **A. Baison.**
Hannah: Frl. **Strahl.**

Wiener Bier-Halle.
Echt Wiener Märzen
aus
Anton Dreher's Brauerei.

Frauen-Verein
zur Armen- u. Krankenpflege.

Donnerstag den 20. im Saale der Volksschule Vortrag des Hrn. Dr. Thümmel: **„Ueber die Kindergestalten in Shakspeare's Dramen".**

Ausnahmsweise beginnt der Vortrag pünktlich 5¼ Uhr und ist der Saal von 5 Uhr an geöffnet.

Billets zu 10 Sgr. bei Herren Schroedel & Simon. Der Vorstand.

Dank.

Allen denen, welche den Sarg unsrer am 16. d. M. verstorbenen letzten 9 Jahr alten Tochter **Klara** mit Kronen und Kränzen schmückten, so wie meinen Freunden, die sie zu ihrer letzten Ruhestätte trugen, unsern herzlichen Dank.

W. Mandel und Frau.

Halle, Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187302209/fragment/page=0004